

# SANDBERG

Der Name Sandberg steht bekanntlich und in erster Linie für gediegenen Bassgitarrenbau. Aber seit einiger Zeit schon versucht die Braunschweiger Firma nun auch im hart umkämpften Bereich der E-Gitarren Fuß zu fassen. Die Blaster gibt es nun schon seit mehr als ein und einem halben Jahr, aber heute eine neue E-Gitarrenlinie am Markt zu platzieren ist kein leichtes Unterfangen und braucht seine Zeit. Nun aber will und soll sie rangenommen werden, die Blaster.



## Konstruktion

Gradlinigkeit ist ein Prinzip, das die Arbeiten von Sandberg kennzeichnet. Das Motto könnte darum auch durchaus heißen: keep it simple! Funktionale, gut spielbare Instrumente ohne großen optischen Schnickschnack zu attraktiven Preisen herzustellen, ist ein ehrenwertes Ziel und gelegentlich auch erfolgreicher als manches Cremeschnittchen-Gewerke. Die Blaster baut auf einen aus zwei Teilen gefügten Body aus nicht gerade leichter Esche, der ringsum abgerundete Kanten und eine rückseitige körpergerechte Ausfräsung aufweist; ansonsten regiert Schlichtheit, man kann hier also wirklich von einer Brettgitarre sprechen. Ein einstreifiger Hals aus schön

gewachsenem Ahorn und diagonal angeschnittenem und eingepassten Halsstock ist mit vier versenkten Schrauben fest an den Korpus angedockt und gefällt auf Anhieb mit seinem flachen, aber weich verrundeten und gleichmäßig gezogenen D-Profil. Unterhalb des Sattels aus Kunststoff weist er eine Kehle zur Minderung der Bruchgefahr des leicht abgewinkelten Kopfes auf, der so manchen Betrachter sicher an das Design der PRS-Kopfplatten erinnern wird; dieser hier ist allerdings etwas größer geschnitten und trägt die Spitze in Verlängerung der Diskant-Saiten. Die Front ist schwarz furniert und gewährt Zugang zum Halsstab, versteckt wie üblich unter einer kleinen Plastiklocke. Der Stahlstab selbst ist von

## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Sandberg  
**Modell:** Blaster Standard  
**Herkunftsland:** Deutschland  
**Typ:** Solidbody  
**Mensur:** 650 mm  
**Hals:** Ahorn, einteilig, Ahorngriffbrett, 22 Bünde, geschraubt  
**Halsform:** D, abgeflacht  
**Halsbreite:** Sattel: 42,6  
 XII. Bund: 51,4 (mm)  
**Halsdicke:** I. Bund: 19,7  
 XII. Bund: 21,6 (mm)  
**Korpus:** Esche, zweiteilig  
**Oberflächen:** Satin Mattlack  
**Tonabnehmer:** 1x Grand Vintage Humbucker, 1x Mini Humbucker  
**Bedienfeld:** 1x Volume Push/Pull, 1x Tone Push/Pull  
**Steg:** Tune-o-matic, Stoptail  
**Sattel:** Kunststoff  
**Hardware:** verchromt  
**Mechaniken:** Klusons  
**Gewicht:** ca. 4,0 kg  
**Vertrieb:** Sandberg Guitars  
 D-38112 Braunschweig  
**Preis:** ca. DM 1490,- inkl. Gigbag

oben in den Hals eingelassen worden, der dann mit einem aufgeleimten Ahorngriffbrett verschlossen wurde. Diese Cape-Neck-Methode sorgt durch die Verleimung für mehr innere Stabilität als die alternative Skunk-Stripe-Methode, bei der von hinten eine Nut in den Hals geätzt und nach Montage des Halsstabes mit einem dunklen Holzstreifen wieder verschlossen wird. In dem letzteren Fall kann man dann im engeren Sinne auch gar nicht von einem Griffbrett sprechen, da die Griff-Fläche identisch mit dem Hals ist – eigentlich ist nur das dann ein One-Piece-Maple-Neck. Die Blaster jedenfalls trägt in ihrem hübschen Ahornkappchen sehr schlanke, gut und gratfrei verarbeitete Spaghetti-Bünde, sowie schwarze Dots an den üblichen Stellen inklusive der Marks auf der Sichtkante. Funktionell vollständig wird der Hals durch seriöse Kluson-Mechaniken; die Mensur umfasst eine schwingende Saitenlänge von 650 mm. Korpus, Hals und Griffbrett sind mit einem handfreundlichen Satin-Mattlack versiegelt.

Ein Tune-o-matic-Steg mit Stoptail-Saitenaufhängung und Straplocks für sicheres Anzurufen vor dem Start komplettiert die Hardware.

Ein Blick in das von einem festen Kunststoffdeckel mittels drei Schrauben verschlossene Elektronikfach zeigt sorgfältige innere Isolierung mit rundum ausgeschlagener Kupferfolie, zwei Doppelkopf-Potis (push/pull) und einen Dreiweg-Schalter. Als Pickups finden wir auf der Decke den Grand-Vintage-Humbucker in Stegposition und einen Mini-Humbucker mit glatter Metallkappe, also ohne schraubbare Polepieces am Hals, zwei Push/Pull-Potis mit Metallknöpfen und den dreistufigen Pickup-Wahlschalter.

Insgesamt betrachtet macht die Blaster bis hierhin den Eindruck eines robusten und unproblematischen Arbeitstiers – die Verarbeitung ist seriös.

## praxis

Am Körper liegt die Sandberg recht angenehm. Die Ausfräsung im Rippenbereich in Verbindung mit dem relativ großen hinteren Korpusdurchmesser, der obere Flügel wird vom Oberarm entsprechend ange-drückt, sorgt durch die sich dadurch ergebende leichte Winkelstellung für fließende Aktion der rechten Hand und gute Griffbrettsicht. Am Gurt hängt sie rundweg ausgeglichen und bietet beste Spielbedingungen, hat man sich erst einmal an das plane Korpusbrett gewöhnt. Der Hals hält mit seinem flachen, gleichmäßigen D-Shaping, einer seidig-matten Lackierung und tiefge-

legten Saiten bietet eine sehr gefällige, unproblematische Handhabung feil (huch, das klingt aber altmodisch). Der erste Eindruck im akustischen Akkordspiel ist: kompakt aber ohne Fett auf den Rippen, hell, frei und durchsichtig. Das macht vorab kein schlechtes Bild.

Für den elektrischen Betrieb stehen zwei Humbucker mit jeweiliger Coilsplit-Option zur Verfügung. Der Mini-Humbucker liefert ein gar nicht mal so schlankes Klangbild wie erwartet, das sich eben nicht nur für Rhythmus-Aktionen eignet, sondern mit seinem glasigen Schmelz u. a. auch der Blues-Fraktion Freude bringen wird. Bei gezogenem Volumen-Poti (push/pull) wird dann die innere Spule abgeschaltet und der Sound erscheint nun etwas mager. Sinn macht das fast nur in Verbindung mit dem großen Humbucker in Stegposition, der zugeschaltet für etwas mehr Licht und Luft im Klanggeschehen sorgt, ebenfalls aber eine irgendwie drahtige Knackigkeit in das Sound-Gewebe flechtet. Auch seine Spulen lassen sich teilen, so dass bei gezogenem Klang-Poti nur noch die innere Spule aktiv bleibt und für eine klangliche Alternative sorgt. Allein, aber zweispulig betrieben, zeigt er allerdings kraftvolle Zähne, vor allen Dingen, wenn man ihn in Sachen Zerr-Sound von der Kette lässt. Die letzte Tiefe indes geht ihm wohl ab, dafür ist die Holzbasis vielleicht doch zu straff und nicht

weiterhin ein ungewöhnlich kurzer Regelweg des Ton-Potis. Das macht folglich nicht ganz zu und lässt also auch bei Linksanschlag noch einiges an Höhen durch – Be-bop wird aber wohl auch niemand mit der Blaster spielen wollen. Nimmt man dagegen mit dem Volumen-Poti die Lautstärke zurück, so schattet der Sound schon am Anfang des Regelwegs stark ab; wer also gerne mit dem Volumen-Poti arbeitet, der muss Höhenverluste in Kauf nehmen. Allgemein sei noch angemerkt, dass Push/Pull-Potis im Bühnenbetrieb nicht immer ganz unproblematisch sind. Mit schwitzigen Fingern hat man da halt manchmal etwas Last mit dem Pullen. Ansonsten ist die Handhabung aber rundum unproblematisch, der Ton kommt schnell und direkt, und das Sustain ist sogar bemerkenswert gut.

## resümee

Die Blaster Standard von Sandberg ist eine interessante Gitarre mit flexiblen Sounds, die nicht so ganz leicht einzuordnen ist. Das unbeschriebene Blatt kann folglich also noch sehr unterschiedlich mit Inhalt gefüllt werden. Transparente Clean-Sounds für drahtige Rhythmusarbeit, glasig-höhenreiche Blues-Leads, aber auch ein kräftiges Heavy-Brett: Die Blaster macht das alles mit, spricht dabei mit durchaus eigener Stimme, zeigt überdies ein beinahe unverschämtes langes Sustain und wird das Klangbild von so mancher Band bereichern können. Wer also jenseits der eingefahrenen Wege nach originellen Sounds und einem verlässlichen Arbeitspferd sucht, der könnte hier richtig liegen. Der Preis ist zudem als günstig zu bezeichnen. ■



resonant genug, aber schaut, sorry hört man in die Lücke, so sind einige sehr interessante klangliche Alternativen zu finden. Da bieten z. B. die verschiedenen Mischverhältnisse mit den geteilten Spulen manch attraktiv klingende Variante, und spätestens an dieser Stelle entscheidet dann der persönliche Geschmack über das wie und wo und ob denn überhaupt. Auffällig im Wechsel vom Schaltstatus Mini-Humbucker zur Zwischenposition ist die relative Glätte, mit der sich der Klang ändert. Da gibt es keine besonders großen Sprünge. Auf der Gegenseite vom Steg-Humbucker zur Mitte haben wir da bedeutend mehr Verkehr im Frequenzbild. Bemerkenswert ist

### PLUS

- Verarbeitung
- Pickups
- Hölzer
- Sounds
- Hals

### MINUS

- Volumen-Poti nimmt Höhen weg